

Der Vorrat an Brotgetreide.

Die Bestandsaufnahme vom 16. November 1915 hat ergeben, daß die Brotgetreidevorräte im Deutschen Reich ausreichen, um die Bevölkerung und das Heer bis zur nächsten Ernte zu ernähren.

Es hat sich aber gezeigt, daß die freieren Maßnahmen, welche bei Beginn des zweiten Wirtschaftsjahres getroffen wurden: Freigabe von Hinterkorn und Futterschrot, geringere Ausmahlung und Erhöhung der Brotration, bei Verbrauchern und Landwirten die Auffassung erweckten, als wenn unser Vorrat überreichlich und Vorsicht nicht von Nöten wäre.

Diese Auffassung ist irrtümlich; wir müssen auch im zweiten Jahre streng haushalten, wenn wir nicht nur reichen, sondern auch mit einer hinlänglichen Reserve ins nächste Wirtschaftsjahr hinübergehen wollen.

Das Kuratorium der Reichsgetreidestelle hat daher beschlossen, unter vorläufiger Aufhebung der freieren Maßnahmen, zu den Bestimmungen des Verteilungsplanes des vorigen Jahres zurückzukehren und die Tageskopfmenge wie im Frühjahr 1915 festzusetzen. Für die Bedürfnisse der Schwerarbeiter nach stärkeren Brotationen wird wie bisher ausreichend gesorgt werden.

Es kann nur mit Genugtuung begrüßt werden, daß man schon beizeiten daran denkt, mit dem Brotgetreide hauszuhalten. Wenn auch bisher in vielen Orten, wie z. B. in Berlin, auf Grund der Brotarten sparsam gewirtschaftet wurde, so ist man doch an manchen Stellen ein wenig leichtfertig mit dem Getreide umgegangen. Es ist daher vielleicht ganz gut, wenn jetzt die Reichsgetreidestelle zu etwas strengeren Bestimmungen schreiten will. Die angekündigten Einschränkungen sind übrigens so geringfügiger Natur, daß der einzelne nur wenig davon betroffen wird. Zu begrüßen ist es, daß die Zusatzbrotarten für die schwer arbeitende Bevölkerung nicht beschränkt werden. Die Bessergestellten finden ja leicht andere Ersatzmittel für ihre Ernährung.